



sie, ohne etwas besonders zu finden, obenhin durchwühlten. Die Schädel ruhten auf rohen Feldsteinen; dieselben waren, wie alle andern Knochen, nach den Angaben dieser Schatzgräber, durchaus mürbe und zerfielen gleich.

Herr Kahn, Pfarrer zu Mösdorf, hatte die Freundlichkeit, mich gleich von dem Funde zu benachrichtigen und auf meine Bitten dasjenige zu vermerken, was auf denselben Bezug hatte; er fügte sogar ein Schwert bei, das in einem der Gräber gefunden worden. Seine Briefe reizten mich, der Sache nachzugehen; ich besuchte daher am 10. c. die Fundstätte, um mich über die Details des Fundes besser unterrichten zu können.

Die Fundstätte liegt etwa 25 Minuten von Mösdorf und Bettendorf entfernt, dicht am Walde und an einem alten Feldwege. Sie ist schon von weitem kenntlich dadurch, daß grade dort, wo die Gräber gefunden wurden, auf einer Fläche von etwa 100—150 Quadratmeter der Boden um etwa 40 Centimeter höher ist als rundumher; die höher liegende Stelle ist sogar ziemlich scharf abgegrenzt, was, besonders deshalb, weil man dicht an einem der Gräber die Reste einer rohen Feldmauer fand, auf einen ummauerten Friedhof zu deuten scheint.

Die sechs gefundenen Gräber liegen in vier Reihen hintereinander, so daß wir es zweifellos mit Reihengräbern zu thun haben; alle sind ziemlich genau in der Richtung von Ost nach West orientirt; das Haupt der Begrabenen lag im Westen, schaute demnach der aufgehenden Sonne entgegen. Der Boden aller Gräber besteht aus Steinen; ob aus größeren Platten oder gewöhnlichen Feldsteinen, konnte ich nicht feststellen, da die meisten der Gräber sich seit der Zeit, wo sie gefunden worden, in Folge des Regens mit Wasser gefüllt hatten und zudem der Schnee, der das ganze Feld bedeckte, und die ziemlich starke Kälte jede Untersuchung hinderten. Die vier Seitenwände bestehen aus rohen Feldsteinen, von rötlichem Sandstein. Alle waren mit großen Platten bedeckt, deren einzelne bis an 70—80 Centimeter Länge und Breite hatten.

An Länge waren die einzelnen Gräber sehr verschieden; eines hatte eine Länge von dritthalb Metern, die andern nur von anderthalb Meter. Ob diese Länge der Gräber auch die der Körper entsprach, konnte nicht festgestellt werden.

Das einzige vorgefundene Schwert (von kleineren Messern sollen sich kleine Bruchstücke gefunden haben) hat mit Einschluß des 0,14 M. langen Griffes eine Länge von 0,635 M. bei einer Breite von 0,043 M.; es ist an der dicksten Stelle, am Rücken, noch 0,009 M. dick. Es wiegt 690 Gramm. Es gehört demnach in die Gattung jener germanischen Schwerter, die Lindenschmit in seinem Handbuch der deutschen Altertümer als Scramasax bezeichnet.

Bei günstiger Witterung werde ich das Gräberfeld ausgraben lassen, wozu bereits alle nötigen Schritte geschehen sind.

Herrn Pfarrer Kahn sage ich hiermit meinen besten Dank für das freundliche Entgegenkommen, das er mir bei dieser Gelegenheit bewiesen.

N. v. W.